

Vielfalt der Kirche ist bereichernd

Alex B. Kunze betreut als Leiter das Projekt «Organisation der Pastoral in Biel» der Kirchgemeinde Biel und Umgebung. Er begegnet in seiner Arbeit anregenden Menschen, die sich für ihre Überzeugungen einsetzen.

Weshalb ist in der Kirchgemeinde Biel und Umgebung das Projekt «Organisation der Pastoral in Biel» notwendig?

Alex B. Kunze: In Biel begegnen wir mit der Mehrsprachigkeit einer aussergewöhnlichen Situation. Ausserdem sind auf Bistumsebene neue Vorgaben für die pastorale Arbeit am Entstehen: Für die Deutschschweizer der Pastoralentwicklungplan PEP und für die Romands das Pastoralprojekt «Une Eglise rayonnante de l'Evangile». Seit einiger Zeit steht auch die Reorganisation der drei Zentren St. Marien, Christ-König und Bruder Klaus an. Von einer speziell schwierigen Situation möchte ich nicht sprechen. Die sprachlichen, kulturellen und organisatorischen Unterschiede innerhalb der Kirchgemeinde bedingen aber, dass wir sehr umsichtig auf die unterschiedlichen Positionen und Interessen eingehen.

Sie haben im Verlauf des Projekts mit vielen Menschen aus der Kirchgemeinde Kontakt. Wie erleben Sie diese Vielfalt?

Die Projektarbeit habe ich zuerst mit der Frage begonnen, was da wohl auf mich zukommen wird. Doch bald habe ich die Personen, die für die Kirche arbeiten als sehr anregend erfahren und schätzen gelernt. Öfters diskutiere ich mit manchen von ihnen über Fragen der Ethik und Spiritualität. Besonders spannend und bereichernd ist diese Vielfalt in der Kirche, die von eher konservativen bis zu progressiven Ansätzen reicht. Es existiert hier keine dominierende Ausrichtung.

Haben diese unterschiedlichen Menschen ähnliche Wünsche und Bedürfnisse?

Im Vergleich zu einer nichtkirchlichen Organisation haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kirche ganz klare Wertvorstellungen, die sie in ihrem täglichen Arbeitsumfeld auch umsetzen möchten. Diese Wertvorstellungen befinden sich zwar alle in einem christlichen Rahmen, aber es gibt unterschiedliche Vorstellungen darüber, wie die Kirche agieren sollte. Gerade weil diese Menschen klare Überzeugungen haben, kämpfen sie für diese und möchten nicht von ihnen abweichen. Das finde ich beeindruckend. Umgekehrt wird es dadurch für eine Organisation schwieriger als Gesamtheit Lösungen zu finden. Ich denke aber, dass es Platz hat für verschiedene Wünsche. Das Motto für



Alex B. Kunze schätzt an der Kirche in Biel die engagierten Menschen.

Foto: Niklaus Baschung

dieses Projekt lautet denn auch: «Einheit in der Vielfalt».

Geht es in diesem Projekt vor allem um organisatorische, administrative Themen oder auch um Glaubensfragen?

Im Zentrum stehen organisatorische Fragen. Bei jeder Organisationsentwicklung bildet allerdings die Identität der Organisation die Basis, von welcher auszugehen ist. Und hier in der Kirche sind Glaubensfragen das Fundament für späteres Handeln. Solche Glaubensfragen schwingen deshalb immer mit, wenn es etwa darum geht, auf welche pastoralen Angebote sich die Kirche ausrichten will.

Ein Thema sind die Sprachgruppen. Ist es möglich, die Identität als Sprachgruppe zu behalten und gleichzeitig zusammen eine Gemeinschaft zu bilden?

Die Identität der Sprachgruppen soll beibehalten werden, denn es existieren unterschiedliche Bedürfnisse. Die D-Pastoral und F-Pastoral wie auch die Missionen können selber entscheiden, welche Schwerpunkte sie setzen wollen. Umgekehrt sollen Synergien gefördert werden, etwa

im Sozialwesen, bei der Öffentlichkeitsarbeit. Meine Überzeugung ist, dass sich die unterschiedlichen Sprachgruppen zuerst in ihrem eigenen Umfeld wohl fühlen müssen. Wer sich wohl und sicher fühlt, der ist auch offen für eine Zusammenarbeit über das eigene Umfeld hinaus.

Soll in Zukunft jedes Zentrum seine speziellen Dienstleistungen erbringen?

Das Ziel ist, dass jedes Zentrum ein Grundangebot an Dienstleistungen wie etwa Gottesdienste anbietet, darüber hinaus aber verschiedene Schwerpunkte in der pastoralen Arbeit setzt.

Ändert dieses Projekt etwas für die Gläubigen oder die Mitarbeiter der Kirche?

Das Projekt ist eine interne Organisationsentwicklung. Für die Gläubigen ändert sich nichts. Sie können die grundlegenden Dienste der Kirche in jedem Zentrum beanspruchen. Mit dem Wunsch der Französischsprachigen, ihre Mitarbeiter auf ein Zentrum zu konzentrieren, werden einige von ihnen ihren Arbeitsort wechseln müssen.

Hat Sie etwas bei ihrer Arbeit überrascht?

Mir ist aufgefallen, dass die Kirche sich stark mit sich selber beschäftigt und zu wenig auf Bedürfnisse und Veränderungen in der Gesellschaft Rücksicht nimmt. Ihr fehlt eine Aussensicht. Die anregende Diskussion über Wertefragen mit kirchlich engagierten Menschen haben bei mir dazu geführt, dass ich mich in letzter Zeit vermehrt mit spirituellen Fragen auseinandergesetzt habe.

Interview: Redaktion angelus

Alex B. Kunze

Alex B. Kunze ist Umweltingenieur und Mediator. Er hat sich mehrere Jahre in der Entwicklungszusammenarbeit mit NGO's (Nichtregierungsorganisationen) befasst. Seit der Ausbildung zum Mediator widmet er sich vermehrt der Organisationsentwicklung von Nonprofit-Organisationen. Er versteht sich als externer, neutraler Prozess-Moderator mit spezieller Erfahrung im interkulturellen Umfeld.

Vertrauensbasis aufbauen

Die Pastoral in der Kirchgemeinde Biel und Umgebung reorganisiert ihre Struktur. Erste Ergebnisse des im Februar 2006 initiierten Projekts «Organisation der Pastoral Biel» sind bekannt: die französische Pastoral konzentriert ihre Arbeitsplätze in einem Zentrum; alle drei Zentren in Biel sollen aber zweisprachig bleiben.

Verschiedene Faktoren machen eine Reorganisation der Pastoral in Biel notwendig. Dazu gehören externe Gründe:

- Die finanziellen Mittel für die Kirchgemeinde Biel und Umgebung werden enger. Es ist unklar, wie sie sich in Zukunft entwickeln werden.
- Die Bedürfnisse der Kirchengänger ändern sich, die Zahl der regelmässigen Gottesdienst-Besucher nimmt ab. Es ist wichtig, diese Bedürfnisse zu kennen und darauf einzugehen.
- Es gibt neue Projekte des Bistums Basel. Der Pastorale Entwicklungsplan PEP sieht vor, dass vermehrt in Pastoralräumen gearbeitet und für diese Gesamtkonzepte entwickelt werden. Auf der Seite der Französisch-sprechenden sieht das Strategiepapier «Une Eglise rayonnante de l'Évangile» unter anderem eine neue Ausrichtung der Katechese vor.

- Der Priestermangel nimmt stetig zu. Es stellt sich die Frage, welche Funktionen Laientheologen zusätzlich noch übernehmen könnten.

Interne Auslöser

Als interne Auslöser für das Projekt können aufgeführt werden:

- Die französische Pastoral hat schon seit längerer Zeit den Wunsch geäussert, sich an einem Ort zu zentralisieren.
- In Biel wurden die ursprünglich drei Kirchgemeinden zu einer Kirchgemeinde zusammengeschlossen. Auf der behördlichen Seite wurde die Organisationsstruktur dieser Veränderung angepasst. Doch auf der pastoralen Seite haben die drei Pfarreien relativ autonom weitergearbeitet. Hier fehlt ein Gesamtkonzept für einen vereinheitlichten Auftritt.

Steuerungsgruppe

Für die Realisierung des Projekts wurde eine Steuerungsgruppe eingesetzt, in der Vertreter aller sprachlichen Gruppen einsitzen und die zugleich die Gesamtpastoral und die behördliche Seite repräsentiert. In verschiedenen Teilprojekten auf Seiten der französischen und deutschen Pastoral sind je nach Thema Delegationen der Katechese, der Fach- und Arbeitsstellen und der Pastoral involviert.

Das Oberziel ist die Verbesserung der Gesamtorganisation der Pastoral Biel mit der Klärung der Zuständigkeiten in den Zentren, der Verbes-

serung der Kommunikation zwischen der behördlichen Seite und der Pastoral. Das Leistungsangebot der deutschen und französischen Pastoral soll definiert und Schwerpunkte gesetzt werden.

Der Projektleiter

Zur Durchführung des Projekts wurde mit Alex B. Kunze bewusst eine Person betraut, die nicht im kirchlichen Milieu verwurzelt ist. Er versteht denn auch seine Rolle nicht als fachlichen Ratgeber sondern als Führer eines Prozesses, dessen Inhalte die involvierten Menschen aus der Kirchgemeinde Biel und Umgebung selber bestimmen. «Denn nur so ist gewährleistet», meint Alex B. Kunze, «dass die Mitarbeiter der Kirche die gefundenen Lösungen auch mittragen können.»

Laut dem Projektleiter kann festgestellt werden, dass die Projektgremien konstruktiv zusammenarbeiten und eine Vertrauensbasis gefunden haben. (Siehe auch Interview mit Alex B. Kunze auf Seite 14.)

Redaktion angelus

Die bisherigen Ergebnisse

Verantwortung: Alle drei Zentren St. Marien, Christ-König und Bruder Klaus werden in Co-Verantwortung zwischen einem Verantwortlichen der deutschen und französischen Pastoral geführt.

Dienste: Die Reorganisation hat keinen Einfluss auf das Angebot der Dienste, welche wie heute in allen Zentren mehrsprachig durch die D-Pastoral, F-Pastoral sowie die Missionen (MCI, MCE) angeboten werden. Die einzelnen Kirchenmitglieder werden von der Reorganisation nicht betroffen sein.

Arbeitsplätze: Die gesamte F-Pastoral (Equipe pastorale, service catéchèse und groupe de catéchistes, evtl. relais catéchétique du doyenné, evtl. pastorelle des aînés) wird ihre Arbeitsplätze in einem Zentrum teilen. Die Medienstelle (deutsche und französische Redaktion) bleibt an der Murtenstrasse. Die D-Pastoral hat ihre Arbeitsplätze in allen drei Zentren. In den nächsten Monaten wird entschieden, an welchem Ort die F-Pastoral zentralisiert wird.

Zweisprachigkeit: Alle drei Zentren haben ein zweisprachiges Sekretariat (D, F). Anfragen werden also in allen Zentren sowohl auf deutsch wie französisch beantwortet.

Finanzielle Ressourcen: Es wurde ein Schlüssel erarbeitet, wie die finanziellen Ressourcen auf die verschiedenen Sprachgruppen verteilt werden können. Neben den Basisleistungen (wie Gebäude, Sakristan, Sekretariat), die allen Gruppen gemeinsam dienen, werden die spezifischen, sprachlichen Dienstleistungen aufgrund der zahlenden Kirchenmitglieder den verschiedenen Sprachgruppen zugeordnet.



Lichteckeffekte am Kirchenfenster: Das Projekt «Organisation der Pastoral Biel» soll vertrauensbildend wirken.

Bild: Niklaus Baschung